

Der Taunusbote erscheint  
täglich außer an Sonn-  
- und Feiertagen.

**Stichtagspreis**  
Homburg einschließ-  
lich Frachtkosten Mk. 2.50  
bei der Post Mk. 2.25  
einschließlich Bestellgebühr  
Postkarten 20 Pfg.  
Kleinere Nummern 10 Pfg.  
Werbeblätter kosten die fünf-  
stellige Zeile 15 Pfg., im  
Reklamenteil 30 Pfg.

**Angebot**  
des Taunusbotes wird in Homburg  
Kirchhof auf Plakats  
tafeln ausgehängt.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden  
folgende Gratisbeilagen  
beigefügt:

Jeden Samstag:  
Illustr. Unterhaltungsblatt  
Mittwochs:  
alle 14 Tage abwechselnd:  
„Mitteilungen über Land-  
und Hauswirtschaft“ oder  
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung  
erfolgt 3 Uhr nachm.

**Abonnements im  
Wohnungs-Anzeiger**  
nach Abrechnung.

**Redaktion und  
Expedition:**  
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Septbr.  
4.  
5.

Die Höhepunkte des deutschen  
Lebens in Frankreich.  
Es wird dem deutschen Postgebiet  
überliefert.

Die Amerikaner gelangen in deutsche  
Gebiete.  
Abteilung der deutschen ostafrika-  
nischen Schutztruppe macht einen Einfall in  
Nord-Robesia.

Die Kaiserin wohnt den Angriffen  
auf die Befestigung von Kanjig bei.  
Die englische Kreuzer „Pathfinder“ wird  
von einem deutschen U-Boot versenkt.

Die Oberste  
Anweisung am Ende jedes Monats den Bü-  
rokraten vor, und wie es in einem Groß-  
stadt einmal vorkommen kann, ist es  
härten Arbeitsanweisung nicht immer  
alle Götter abzuschießen. So konnten  
Aufstellung der Beute vom August die  
Geschütze und Maschinengewehre und  
an Munition, Lebensmitteln und  
an unseren Truppen in die Hände  
nicht angegeben worden. An Gefange-  
nen in dem einen Monat rund 300 000  
st; seit Kriegsbeginn ergibt sich jetzt  
Zahl von 1 1/2 Millionen Gefange-  
nen einer Gefechtsstärke von mehr als 55  
entspricht. Und das allein auf  
den südöstlichen Kriegsschauplatz.  
ungeheurer Schnelligkeit rücken unsere  
Truppen, Festung nach Festung nehmend  
Feind werfend, wo immer er sich stellt.  
In Aussicht genommene Verteidigungs-  
werke der Vierverbände soviel Auf-  
merksamkeit, und an der die Deutschen sich  
einrennen sollten, haben die Rus-  
sen hinter sich. Riga, Wilna, Dü-  
sseldorf geräumt, selbst für Petersburg  
hat man Furcht. Nichtsdesto-  
trotz.

### Liebe der drei Kirchlein.

Man von E. Stiller, Marzahn.

Die Herren brühten des kranken  
Hand, ehe sie schieden und bezeugten  
jede Art, wie hoch sie ihn achteten.

Man konnte er nicht, die innere Erre-  
gung die unbeholfene Zunge. Seine  
Worte. Mit einem Blick auch hat er  
noch bei ihm zu bleiben.

Man hatte eine lange Weile, ehe er wieder  
sprach. Dann sprach er hastig und aufge-  
regt.

„Danke ich Ihnen, Professor, Viktor  
Herrn! Ich werde nie vergessen sein.  
Ihre Arbeit, mein Freund! — Wis-  
sen, daß die Villa nun auch einen  
Besucher hat? Im April will er ein-  
ziehen und mein Geschäft liquidieren in  
Ch... wird durch mich um sein Geld  
Nun bin ich wieder ein ehrlicher  
Professor!“

Man drückte die magere, fieberhaft  
Hand.

„Sie, armer Mann, sind nun  
nicht die Polizei“, sprach Merkel  
— „der Gärtner Grote findet ihn ge-  
nau so, das träume ich manchmal.“  
— „Merkel —“

„Wollt ich noch leben? Es ist gut,  
denn Tage gezählt sind. Wofür ich ge-  
he, als ich war noch jung und stark,

weniger werden große Töne geschwungen, und  
in absehbarer Zeit soll eine Million be-  
reitener Kosaken bereit sein, die Deut-  
schen zu beunruhigen. Wir sind auf die  
Anruhen, die sie verursachen, wirklich gespannt.  
Sonst ist es von einer neuen russischen Offen-  
sive, mit der andauernd gedroht wurde, auf-  
fallend still geworden. Man weiß im Lager des  
Bierverbandes genau, daß der Feldzug für  
Rußland verloren ist und sucht mit leeren  
Worten zu trösten. Damit die immer mehr  
um sich greifende Friedenssehnsucht nicht Ober-  
wasser bekommt, wurde der Zar nach dem  
Süden „versetzt“, während Nikolai Nikolajewitsch  
an der Spitze der Kriegspartei lustig  
drauf los Krieg führt und immer von neuem  
zu den Schlägen ausholt, die er kriegt. Einen  
Erfolg hat England zu verzeichnen. Ruß-  
land kann sich von den vielen Mißerfolgen und  
Verlusten wohl nicht sehr rasch erholen, und  
somit hat sich England von einer Konkurrenz-  
macht befreit. Ob es aber irgend welchen  
Nutzen davon hat, ist mehr wie zweifelhaft,  
denn seine eigenen „Erfolge“ sind kläglich.  
Im Westen kein Fortschritt und Verluste, an  
den Dardanellen Verluste und kein Fortschritt.  
Dazu kommt noch die böse Lage des Handels-  
und Arbeitsmarktes, die gerade für England  
ein harter Stoß ist. Der Sterlingkurs sinkt  
andauernd, der Dollar scheint über den  
Sterling zu liegen. Die große Sorge, die  
England der Dollar als Wettbewerber um die  
Herrschaft mit dem Sterling seit Jahren  
macht, wird sich zu Ungunsten Albions er-  
weisen. Die englische Milliardenan-  
leihe in Amerika ist auch gescheitert,  
lauter Dinge, die wenig geeignet sind, Freude  
und große Zuversicht hervorzurufen, wobei  
auch noch die immer neuen Körbe der Balkan-  
staaten nicht zu vergessen sind. — n.

Erhebliches Kopferbrechen hat es den  
leitenden Stellen Englands  
gemacht, die wichtigen Ausführungen des  
deutschen Reichskanzlers und des  
Schahsekreterärs Dr. Heiserich zu w-  
derlegen, nachdem man sehen mußte,  
welche tiefe Nachwirkung diese beiden Reden  
mit ihren vernichtenden Bloßstellungen bri-  
tischer Mächtschaften bei den Neutralen er-  
zielten hatten. Nach anfänglichen Schimpereien  
und erneuten Verdröhnungen sucht man jetzt  
englischerseits mit „Dokumenten“ auf

der Bildfläche zu erscheinen, man bringt  
eine Darstellung der deutsch-englischen Ver-  
ständigungsverhandlungen, die diese natür-  
lich aus begreiflichen Gründen in einem  
anderem Lichte erscheinen lassen. Man weiß  
aber jetzt bei den Neutralen, daß die deut-  
schen Angaben stets den Tatsachen entsprechen,  
während man oft genug die englischen Ent-  
stellungen erfahren hat, sodaß die neuer-  
lichen englischen Ausreden des Herrn Grey  
irgendwelchen Eindruck kaum machen dürften.

### Der gestrige Tagesbericht.

Größes Hauptquartier, 3. Sept.  
1915. (M. T. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Bei Souchez wurde ein französischer Hand-  
granatenangriff abgewiesen. Erfolgreiche  
Sprengungen in Flandern und in der Cham-  
pagne.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Hindenburg.  
Unsere Kavallerie stürmte gestern den be-  
festigten und von Infanterie besetzten Brücken-  
kopf bei Pennewaden (nordwestlich von Fried-  
richstadt); sie machte dabei drei Offiziere, 250  
Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Ma-  
schinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und west-  
lich von Wilna verjagten die Russen unser  
Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vor-  
stöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Ver-  
lusten.

**Südöstlich von Merez ist der Feind ge-  
worfen.**  
Zwischen Augustower Kanak und dem Swis-  
locz ist der Njemen erreicht. Bei Grodno ge-  
lang es unseren Sturmtruppen durch schnelles  
Handeln über den Njemen zu kommen und nach  
Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400 Ge-  
fangene wurden eingebracht. Die Armee des  
Generals v. Gallwitz brach den Widerstand  
feindlicher Nachhut an der Straße Mleczynce  
(südöstlich von Odelsk)-Swielecz. Die Heeres-  
gruppe nahm gestern insgesamt über 3000  
Russen gefangen und erbeutete ein Geschütz und  
18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Prinzen Leopold von Bayern.  
Der Kampf um den Austritt der Verfol-  
gungssoldaten aus den Sumpfen nördlich  
von Pruschan ist im Gange.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

In der Verfolgung ist die Jasiolka bei  
Sielce und Bereza-Kartuska und die Gegend  
von Antopol (30 Kilomtr. östlich von Kobryn)  
gewonnen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen  
südlich des Bolato-Dubowoje nach Osten vor.  
**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Die Armee des Generals Grafen Bothmer  
nähert sich dem Sereth-Abchnitt.  
Oberste Heeresleitung.

### Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 3. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart: 3. September 1915.

**Russischer Kriegsschauplatz:**  
In Ostgalizien ist der Gegner überall an  
die Serethlinie zurückgewichen. Unsere Armeen  
verfolgen.

An der Reichsgrenze nördlich Zaslawa und  
östlich Brody, sowie im Raume westlich Dubno  
und im wolhynischen Festungsdreieck stellte sich  
der Feind neuerlich an ganzer Front. Unsere  
Truppen befinden sich im Angriffe.

Auch bei unseren an der oberen Jasiolka  
sechtenden Streitkräften dauern die Kämpfe  
fort. Die Russen wurden aus einigen am  
Rande des Sumpfesgebietes angelegten Ver-  
schanzungen geworfen.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**  
Die auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz  
im allgemeinen eingetretene Ruhe hielt auch  
gestern an.

Im Tiroler Grenzgebiete kam es bei der  
Mandron-Hütte (im obersten Val di Genova)  
und südlich Mori zu kleineren Gefechten, die  
mit dem Zurückgehen des Feindes endeten.

Im Raume von Plitsch und an einigen an-  
deren Stellen der küstländischen Front fan-  
den Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt.  
Abends schlugen unsere Truppen einen heftigen  
Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brük-  
lentopfes ab.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Friedensfragen.

Washington, 3. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.)  
Meld. des Reut. Bur. Der amerikanische Kar-  
dinal Gibbons überreichte dem Präsidenten

das weiche Laub, das den Waldboden deckt und  
läuten fein und leise:

Kling klang Gloria, der Frühling ist wie-  
der nah!

Knospenkinder sprächen aus hartem, kahlen  
Buchenholz — — — alles, alles was heiter,  
bunt und warm ist, kommt langsam und vor-  
sichtig aus seinem Winterversteck hervorge-  
krochen.

Und der Sell ist wild, wie er nur in diesen  
Lenzestagen sein kann, wenn oben im Wald-  
gebirge der Schnee schmilzt. Uebermütig stür-  
zen seine Wellen über die Steine, haschen nach  
Sonnenstrahlen, fangen ein jauchzendes Früh-  
lingslied. Er freut sich, der Sell und lacht  
und jubelt, er findet im jungen Lenz, daß die  
alte Welt so schön und lustig wie sie nur je  
war — — —

Burschen und Mädchen lieben sich noch, er hat  
es gehört! Er hat gelauscht — — —  
Wie war es doch?

In den Promenaden, die um die kleine  
Stadt einen lieblichen Gürtel legen, ging ein  
rankes, schlankes Kind und freute sich an jedem  
drängenden Knospen, schaute mit goldenen  
Augen in die springenden Wasser des Sell,  
lachte ihm zu, dem Kindheitsgespiel, dem gu-  
ten, alten Freund.

Es war ein lauter Vorfrühlingsabend, die  
Amsel im kahlen Geäst sang sich schier das  
kleine Herz aus der Brust, sang vom kommen-  
den Sommerglück, von Jugend und heißer  
Liebe.

Und dort begegnete das fräuliche Kind sei-  
nem Glück. Das war blond, bärtig und hei-  
denrösig, und seine blauen Augen glänzten vor  
Freude.

Sie blieben helde beieinander stehen.  
„Grüß Gott, Fräule! Fräule!“, sagte das  
Glück, „ich hab's gewünscht und gefühlt, ich muß  
Ihne' heut noch begegne!“

„Ich denke, Sie sind schon in die Ferien ge-  
reist — — —“

„Ja ja, der Berger ist fort, ich eigentlich  
auch. Ich hab' als nicht gekonnt, es hat mich  
was festgehalten — — —“

Wieder einmal konnte das Fräulein den  
Blick nicht bis zu des großen Jungen liebem  
Gesicht erheben, es ging nicht. Er aber nahm  
ganz und vorzüglich ihre kleine Hand.

„Fräule!“ — „sagte er — „ich kann nit  
wieder so von Ihne' gehe“ ohne Gewißheit, für  
lange Wochen — gell, Sie vergesse' mich auch  
nit?“

„Das wissen Sie doch, Herr Jrmeling“,  
antwortete das Fräulein leise. „Seit Sie mit  
meinen Bruder nach Hause gebracht haben,  
kann ich Sie nie mehr vergessen.“

Ah, wie ihre Hand weh tat! Der lange,  
blonde Bursch vergah seine Vorsicht und schloß  
seine große Lade so fest, so tiefenfest um das  
zärtliche Händchen.

Bloß wege' dem Werner. Fräulein, bloß  
wege' dem Werner?“

Ein Schweigen. Leise nur murmelt der  
Sell. Es ist, als ob er den Atem anhält, um zu  
lauschen. Auch die Amsel bricht ihr Lied ab  
und lügt vom Baume.

„Fräulein! Sage! Sie's doch! Fräulein! Ah  
Gott, ich halt's nimmer aus. Fräulein, ich  
hab' Sie arg lieb!“

Auf einmal konnte das Fräulein ihn an-  
sehen. Goldene Sonnen waren ihre Augen.  
Liebe, Liebe, Liebe strahlten sie aus in lichte-  
m, warmem Glanz.

„Fräulein — und Du? Sag es, geh, sag es  
mir doch!“

„Friedrich — Frih — mein Friedel — ja,  
ich habe Dich lieb!“

(Schluß folgt.)



Wilson ein Schreiben des Papstes, das die Friedensfragen behandelt. Der Kardinal besuchte auch den Staatssekretär Lansing.

**Berlin, 4. Sept.** Die „Post. Ztg.“ schreibt: Es ist sehr merkwürdig, wie angelegentlich jetzt von englischer Seite Gerüchte über Friedenspläne und Erörterungen über Friedensmöglichkeiten verbreitet werden. Man hört ein englisches Angebot heraus. Die Engländer werden sich den Satz zu Lande hätten die Deutschen gestieg zur See die Engländer, erst gründlich aus dem Kopfe schlagen müssen, bevor von Frieden gesprochen werden kann.

### Gefangenenaustausch.

**Bern, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Meld. der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Der Austausch der verwundeten deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz wird in der zweiten Septemberhälfte neuerdings eisen. Die Zahl ist noch unbekannt. 41 österreichische Zivilinternierte aus den Konzentrationslagern von Südfrankreich, Korsika, Algier und Marokko trafen in Genf ein und legten heute die Weiterreise in die Heimat fort.

### England.

#### Die Verlustliste.

**London, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Die gestrige Verlustliste weist 58 Offiziere und 1513 Mann aus.

#### Die Finanz.

**London, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Die „Times“ meldet aus Washington: Der Stand des Wesselskurzes erweist die Besorgnis, daß Hindernisse für eine Anleihe bestehen; es ist überhaupt fraglich, ob eine Anleihe gegenwärtig möglich ist, sie würde jedenfalls Zeit beanspruchen. Die Sendung einer englischen Kommission nach Amerika bedeutet eine neue Verzögerung.

#### Gefahren der Verdunkelung.

**London, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Eine amtliche Veröffentlichung der Straßenunfälle in Groß-London ergibt, daß im letzten Jahre die Zahl der tödlichen Unfälle auf 58 und die der anderen auf 6295 gestiegen ist, was in gewissem Maße auf die Verminderung der Straßenbeleuchtung zurückgeführt wird.

#### Plünderung einer deutschen meteorologischen Station.

**Berlin, 4. Sept.** In Drontheim ist, wie der „Berl. Lokalan.“ mitteilt, kürzlich die Nachricht eingetroffen, daß die deutsche meteorologische Station in der Grobham auf Spitzbergen von den Engländern geplündert und teilweise zerstört worden ist. Die Deutsche Besatzung wurde gefangen genommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzbergen.

### Frankreich.

#### Wenn das nicht kist!

**Paris, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Wie die Blätter aus London melden, hat die Regierung, um den Arbeitern und Angestellten der Munitionsfabriken die Wichtigkeit ihrer Aufgabe deutlicher vor Augen zu führen, beschlossen, Abordnungen von je 7 in verschiedenen Fabrikationsmittelpunkten ausgewählten Arbeitern während der Monate September und Oktober auf einige Tage an die Front zu senden, wo sie die Anlagen besichtigen sollen. Die Führer der Trade Unions werden gleichfalls zur Teilnahme an diesen Reisen aufgefordert.

#### Eine schlechte Ernte.

**Paris, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Der „Matin“ stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibt und zu den schlechtesten Ernten gehört, welche seit 30 Jahren zu verzeichnen sind. Die Ernte werde wahrscheinlich 65 Millionen Zentner übersteigen, somit ungefähr 15 Millionen Zentner hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Der „Matin“ glaubt, daß Frankreich etwa 20 Millionen Zentner Getreide im Auslandes werde kaufen müssen, um bis zur Ernte 1918 durchzuhalten, was etwa 6—700 Millionen Franken koste. Die Regierung solle jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der mangelhaften Lage abzuhelfen.

### Die Freilassung der elsässischen Kriegsgeiseln.

**Basel, 3. Sept.** (W. T. B. Nichtamt.) Die Basler Hilfsstelle, welche seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Geiseln in Frankreich und Deutschland zu verbessern, hat dieser Tage einen Abgeordneten nach Bern entsandt, um mit Vertretern der benachbarten kriegsführenden Staaten die Frage der Freilassung der elsässischen Kriegsgeiseln zu besprechen. Leider hat sich ergeben, daß zur Zeit die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Erwägung den Ausschlag gegeben hat, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Departements in Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Geiseln besitzt, die es durch den Vorstoß ins Elsass gewonnen hat. Es befürchtet, nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung seiner Staatsangehörigen unter deutscher Verwaltung zu besitzen.

Die Delegation hat den Eindruck gewonnen, daß neue Vergeltungsmaßnahmen von der einen oder anderen Seite nicht zum Ziele führen würden.

### Rußland.

#### Die Durchbruchschlacht von Gologory.

**Berlin, 4. Sept.** Ueber die Durchbruchschlacht von Gologory in Ostgalizien teilt der „Berl. Lokalan.“ mit: Die jetzige Offensive bei Gologory begann am 27. August. Dieser Kampf wurde heldenhaft von dem Preßburger fünften Korps geführt. Am 8. Uhr morgens begann die Artillerievorbereitung, über die sich gefangene russische Offiziere wie folgt geäußert haben: Mit Schrecken erinnern wir uns der furchtbaren Schlacht. Mit unheimlicher Präzision fielen die Geschosse der schweren Geschütze in Abständen von wenigen Schritten genau in unsere Schützengräben, alles vernichtend und verflüchtend. Die tapfere russische Division, die sich im Kriege den glorreichen Namen „die Eisen“ erworben hat, vermochte selbst bei dem größten Heldennut nicht mehr die Stellung zu halten. Mehr als die Hälfte der Kompanie fiel. Gegen einen Feind, der über eine so ausgezeichnete Artillerie verfügt, werden wir niemals auskommen können.

#### Ungeheure Verluste.

**Berlin, 4. Aug.** Laut „Basler Nationalzeitung“ betragen, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, die russischen Verluste von Kriegsbeginn bis zum 15. August 223 172 Offiziere, wovon 43 124 getötet und 161 443 verwundet worden sind; 18 605 werden vermisst. Die Gesamtverluste an Mannschaften betragen schätzungsweise 5½ Millionen.

### Die dritte Kriegsanleihe.

Auf die dritte Kriegsanleihe zeichnen: Firma Friedr. Krupp A.-G. und Familie Krupp 40 Millionen Mark. Pensionskasse der Firma Gebrüder Körting, Körtingsdorf bei Hannover 1 Million. Städtische Sparkasse Frankenthal (Pfalz) 1 Million. Nordöstliche Bauwerks-Berufsgenossenschaft Berlin 1 Million. Sparkasse der Stadtgemeinde Berlin-Schöneberg 3 Millionen (vorher je 1 Million). A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G. Halle a. S. 1 Million. Gummiwerke Judza A.-G. Judza 1 Million (vorher 500 000). Maschinenfabrik Moenus A.-G. Frankfurt a. M. 400 000 Mark (vorher 600 000). Der Kreis Köln-Bergheim 1 200 000. Die Sparkasse Remscheid 3 Millionen. Die Allgemeine Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, die Zentralgeldausgleichsstelle der Raiffeisenorganisation, für sich und die ihr angeschlossenen Genossenschaften vorläufig 25 Millionen (vorher mehr als 60 Millionen).

Leopold Casella u. Co. Frankfurt a. M. 8 Millionen.

Höfster Farbwerke A.-G. 4 Millionen.

Das Berliner Bankhaus Mendelssohn 25 Millionen.

Die Sparkasse der Stadt Berlin 45 Mill.

### Lokales.

#### • Oberlehrer Louis Achard gestorben.

Heute nacht verschied im Alter von fast 77 Jahren Herr Oberlehrer Louis Achard, eine in Bad Homburg überall bekannte und gern gesehene Person. Herr Achard ein geborener Dornholzhäuser war lange Jahre am Goepel'schen Institut tätig und später an der Realschule und am Gymnasium. Vor einigen Jahren feierte er sein 40jähriges Dienstjubiläum. Mit der hiesigen Bürgerschaft verknüpfte den stets freundlichen alten Herrn innige Bande, insbesondere war er dem „Taunusklub“, dessen Ehrenvorsitzender er war, gerade so ans Herz gewachsen, wie der Klub ihm. Herr Achard kannte kein größeres Vergnügen, als im Kreise seiner Klubbrüder in die Taunusberge zu wandern und sich an der herrlichen Natur zu erfreuen. Seine Lieblingsbeschäftigung galt dem Taunusklub, für den er in uneigennützigster Weise bis in die letzten Jahre die Taunusfahrten zeichnete, von ihm stammte — Mitte der 80 Jahre — die erste genaue Taunuskarte. Der Verstorbene hat sich auch verschiedentlich schriftstellerisch hervorgetan, die Kirchengeschichte von Dornholzhäusern u. a. gingen aus seiner Feder hervor. Auch in noch verschiedenen hiesigen Vereinen wirkte Achard tatkräftig. — Möge ihm die Erde leicht werden.

• **Erhöhung der Brotmenge.** Die auf den Brotarten seither durchgeführten drei Brotmarken werden vom 13. September ab wieder gültig werden. Damit erhöht sich die auf eine Brotarte zustehende Menge Mehl um 300 g oder um das entsprechende Gewicht Brot.

• **Vom Kurhaus.** Gestern Abend fand, da sich das Wetter gegen die vorhergehenden Tage gebessert hatte, die angesagte Illumination des Kurgartens und Beleuchtung des

Parkes statt. Trotz der schon empfindlichen Kühle war die Besucherzahl des Kurgartens groß, ein Zeichen, daß die Nachsaison gut eingelegt hat.

• **Verichtigung.** In dem Artikel über die „Dritte Kriegsanleihe“ in Nr. 205 ist ein sinnstörender Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: ... das Reich kann vor Ablauf dieser Zeit weder die Anleihe zur Rückzahlung kündigen, noch den Zinsfuß ... und nicht ... doch den Zinsfuß

• **Kriegsausstellung.** Die Ausstellung, die nunmehr bald geschlossen wird, hat in den Vormittagsstunden täglich den Besuch unserer Schulen zu verzeichnen und die Zugend ist, wie wir beobachten konnten, ganz erfüllt von dem geistigen Interesse. Noch täglich kommen neue Gegenstände hinzu: kunstvolle Arbeiten aus den Schützengräben, hübsche Zeichnungen auf Postkarten, neue Kriegszeitungen, vor allem auch Maueranschläge. So sehen wir in den letzten Tagen angeheftet: große Plakatanfündigung von Kongressen in St. Quentin und vor allem zwei Veröffentlichungen des General-Gouverneurs von Belgien über Volksschulen und Fortbildungsschulen in Belgien, Kultur der Barbaren im besetzten Feindesland! Leider läßt der Besuch seitens unserer Homburger Mitbürger zu wünschen übrig, und können wir nur wieder aufs Neue zu einem Besuch raten. Am morgigen Sonntag ist die Ausstellung, wie täglich, von 9—12 und von 4—6 Uhr geöffnet; der Ueberfluß des geringen Eintrittsgeldes (20 Pfennig für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder und Militär) fließt der Kriegsfürsorge zu. Es wird kein Besucher die Ausstellung ohne Belehrung und Genuß verlassen, bietet sie doch tatsächlich auf allen Gebieten des Interessanten außerordentlich viel.

• **Das „Erste Erholungsheim für die im Kriege verwundeten oder erkrankten deutschen Sportsleute“** hat sein hiesiges Geschäftsamt in der Audenstraße 9, mit dem heutigen Tage nach Berlin S. 59, Urbanstr. 102 verlegt. Die Verlegung erfolgt im Interesse der Zentralisierung der verfolgten Bestrebungen und sind zu diesem Zweck bereits Verhandlungen mit dem „Deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele“ angebahnt worden. Die bisherige Organisation hat sehr gute Erfolge gezeitigt, und es ist zu erwarten, daß durch die Zentralisierung der Bestrebungen das hohe Ziel erreicht werden wird, zum Wohle der deutschen Sportsleute. Um das Zustandekommen dieses gemeinnützigen Unternehmens hat sich der bekannte Sportsmann Rudolf Heide und große Verdienste erworben.

• **Unsere Stellung im Westen.** T. U. meldet aus Berlin vom 3. September: Unter der Ueberschrift: „Unsere Stellung im Westen“ schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: Heute waren in Berlin Gerüchte verbreitet, daß den Engländern und Franzosen bei Arras ein Durchbruch gelungen sei. Das ist glatt erfunden und wenn Leute es fertig bringen, dergleichen weiter zu tragen, so zeigt das nur, daß es trotz unserer großen Erfolge immer noch ängstliche Gemüter unter uns gibt, die jede unwahre Nachricht ohne weiteres glauben. Tatsächlich ist unsere Stellung im Westen stark und fest und günstiger als sie vor Monaten gewesen ist. Es sollte doch jedermann wissen, was er mit Gerüchten dieser Art, die vermutlich nur von feindlichen Agenten ausgestreut werden, um die Stimmung im Lande zu lähmen, zu machen hat.

Warum wir diese Meldung nachdrucken? Weil auch hier die gleichen oder ähnliche Gerüchte, die im Hirn einiger Mißmacher entstanden waren, erzählt wurden. Es ist wirklich eine Schande, daß es noch Leute gibt, die aus der ganzen großen Zeit, in der wir leben, so wenig Festigkeit gewonnen haben, daß sie solche Redereien nicht bei sich behalten können. Daß sie sie glauben, nehmen wir zu ihrem Besten nicht an, und vermehren, daß sie nur dem Drang „Neuigkeiten“ auszukramen nicht widerstehen können.

• **Heiratsverlaubeis für noch nicht 16-jährige Mädchen.** Noch nicht 16 Jahre alte Mädchen, die fortan heiraten wollen, brauchen die Erlaubnis dazu nicht mehr vom Minister einzuholen, sondern wenden sich einfach an das zuständige Amtsgericht. Der „Reichsanzeiger“ gibt eine entsprechende Ministerialverordnung vom 16. August d. J. bekannt.

• **Wie Anzeigen entstehen!** Im Juni kam zu der Gemüthschändlerin Anna Gottschalk in Königlein eine Nachbarin und bat ihr mit Kartoffeln auszuhelfen. Die Verkäuferin erklärte, daß sie keine Kartoffeln zum Verkauf habe, doch wollte sie der Kundin gefällig sein und gab von ihren eigenen Kartoffeln, nach dem Augenmaß ohne zu wiegen, einige ab und nahm 40 Pfennig dafür. Das hörte die Frau Wachtmeister, welche dieselben wiegen ließ und siehe — es waren 4 Pfund. Das Verbrechens erzählte sie ihrem Mann und dieser erstattete Anzeige, da dort der Höchstpreis 6½ Pf. betrug. Wegen 12 Pfennig Rugen und zum Dank ihrer Gefälligkeit mußte die 18jährige Händlerin

vor die Schranken des Gerichts. Der Staatsanwalt beantragte die Mindeststrafe fünf Mark, dem sich auch der Gerichtsvorstand anschloß.

• **Vom Humor in der deutschen Sprache.** Die Artillerie heißt die Bombe, die Artilleristen die Bumber, Bumbstöpfe, Bombenschütze oder Pulversäcke. Von ihrem Schicksal der Ausdruck finken. Die Fahrer nennen sie wie die Kavalleristen Mißböcke, Mißböckchen. Die Feldartilleristen heißen Feldbumber, Feldbumber oder Knallbroschenten, Feldartilleristen Fußbumber, Kanonnenbumber, Ballwürger oder Kasemattenbumber. Pioniere sind die Maulwürfe des Heeres. Sie führen daneben aber auch Namen Erd-, oder Wassertratten, Totengräber oder Rammelböcke. Die Eisenbahner nennen sie Schwellenträger oder Wagenträger, aber das E (Eisenbahnabteilung) 2, 3 auch als Einbrecher Nr. 1 ufm. dem A der Luftschiffer macht man einen Lausungen oder Luftschiffenbremser, unter einem Schwalbennatter ein Flügel verstehen ist. Den Train, der heute eine deutliche Sicherheit hinter keiner anderen zurücksieht, hat der Soldat schon von der Zielschiebe seines Wikes gemacht, ihm fremdklingende Wort hat sich der durch die Verdeutschungen schweren tränk oder Gedränge mundgerecht zu gesucht. Außerdem laufen aber von der Truppe noch andere Scherznamen um: Kolonne Brer, Trainbauern, Mißbuckel, Zwiebacktischer, Spedfahrer, Beichner (von ihrer Uniform), Chauffestinner (weil der Train oft die ganze Straße nimmt, so daß andere nicht vorbei kommen), Unjeres Kaisers stolze Fahren, Ihre Lösung ist: Sieg oder Tod, wir Brot. (Aus der Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

• **Humor.** (Kindliches Spiel.) Fritz und Paul, wo wollt ihr denn mit beiden gefüllten Gießkannen hin? — „Ah, wir spielen Sappentrieg und wollen wir einen feindlichen Schützengraben sprengen!“ — (Die Gallipoli-Verlagen der Engländer.) — „Ich hab' die englische Flotte vor den Augen gesehen!“ — „An der gallipolierenden Flotte!“

• **Neues Theater Frankfurt a. M.** Das neue Theaterplan vom 6. Sept. bis 12. Sept. 1918. 6. 8 Uhr. „Das Glücksmädel.“ 7. 8 Uhr. „Die glückliche Hand.“ 8. 8 Uhr. „Die glückliche Hand.“ 9. 8 Uhr. „Frauen.“ 10. 8 Uhr. „Hinter Mauern.“ Samstag, 11. 8 Uhr. „Eine rätselhafte Frau.“ Sonntag, 12. 8 Uhr. „Eine rätselhafte Frau.“ Abends 8 Uhr. „Eine rätselhafte Frau.“

• **Voraussichtliche Witterung.** Sonntag, den 5. September. Ziemlich heiter, trocken, wärmer, kühl, schwache Winde.

### Veranstaltungen der Kurverwaltung.

• **Programm für die Woche vom 5. bis 11. Sept.**

Täglich Morgenmusik an den Kurparks um 8 Uhr.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle 4—5½ und 8—10 Uhr. Von 4½—5½ nachmittags und 8—10 Uhr abends Vorführungen. Leuchtfantäne-Schau.

Montag: Konzerte der Kurkapelle 4—5½ Uhr und 8—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8½ Uhr Goldsaal: Türkischer Abend der Künstler Abdul Hamid und Sanaba.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8½ Uhr Goldsaal: Heiteres und Erntes in der Zeit. Raoul Benninghoff und Rita.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle 4—5½ Uhr und 8—10 Uhr.

Freitag: Militärkonzert, Kapelle des Abt. Feld-Artill.-Regts. Nr. 61 aus Kassel und 8—10 Uhr. Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Kurparkater Gesamt-Gastspiel des Neuen Theaters aus Frankfurt a. M. (Näheres Programm in der Zeitung.)

### Tages-Neuigkeiten.

• **Der Jahrestag der Papstwahl.** 3. September. (W. T. B. Nichtamt.) „Corriere della Sera“ meldet, daß der Jahrestag der Wahl Benedikts XV. am 6. November und nur im Familienkreise feiert wird. Der Offizieller veröffentlicht ein Glückwunschschreiben an den Papst.

• **Kardinal Klausius Vassary.** 3. September. (W. T. B. Nichtamt.) Kardinal Klausius Vassary, ein ehemaliger Fürstprimas von Ungarn, ist heute im Alter von 84 Jahren gestorben.